

auch völlig schmucklosen Apsis, welche der spätromanischen Zeit angehört, bemerkenswerth. Das kleine Rundbogenfenster in der Apsis wie das kleine im südlichen Chortheile befindliche scheinen gleichfalls die ursprünglichen zu sein.

Lit.: Chr. Meltzer, Stadt- und Berg-Chronik der Fr. Bergstadt Schneeberg, S. 213.

Grünstädtel

(urkundlich Gruna).

Kirchdorf, 2,6 km ost-südöstlich von Schwarzenberg.

Kirche, auf Stelle einer älteren 1723 bis 1724 errichtet; letztere Jahreszahl zeigt das Portal. Einschiffig, mit Holzdecke, östlich und westlich dreiseitig geschlossen, mit massivem Thurne an der Südseite; architekturlos.

Kelch, Silber verg., 19 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse. Die zugehörige Patena zeigt das von Elterlein'sche Wappen und ist bez. H. H. V. E. (Iterlein) 1677. — Ein desgl., 21,6 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse. Auf den Roteln IHESVS; Ende des 17. Jahrh.

An der Südwand des Schiffes Altarwerk aus der ehemaligen Kirche. Der Mittelschrein zeigt die geschnitzte farbige Figur der h. Mutter Anna mit der Unterschrift: HILF SANT ANNA SELBDRIT, und die in gleicher Weise ausgeführten Figuren der h. Katharina (links) und der h. Margaretha (rechts), unter ihnen die heiliger Frauen, ihrer Attribute beraubt. Die Flügel zeigen lt. Bez. im Jahre 1660 übermalte Gemälde der Verkündigung und Kreuztragung; handwerksmässige Arbeit aus dem Anfange des 16. Jahrh.

Die Kirche besass zwei jetzt umgegossene Glocken, gegossen von Daniel Händel 1655 und 1659.

Zu Grünstädtel wurde der herzoglich gothaische Capellmeister Stölzel geboren (1690 bis 1754), Componist der Kirchenmelodie: *Liebster Jesu, wir sind hier* etc.

Lit.: Ziehnert, Kl. Kirchen- und Schulehronik der Ephorien Annaberg und Grünstädtel 1839. — S. Kirchen-Galerie XII, S. 111.

Grünhain.

Stadt, 5 km nördlich von Schwarzenberg.

Die Stadt, in den ältesten Urkunden Grunenhain genannt, tritt bereits im Jahre 1267 urkundlich als Städtchen, *oppidum*, auf und gehörte vermuthlich dem Heinrich von Grunenhain als burggräflichem Ministerialen und Vasallen, welcher 1240 und 1251 in den Urkunden des dortigen Klosters vorkommt und im letztgenannten Jahre am Hofe Heinrichs des Erlauchten auftritt. Nach Schiffner's handschriftlichen Zusätzen a. a. O. unterhandelten hier im Jahre 1294 König Adolph von Nassau und König Wenzel von Böhmen.

Das der Stadt nach Schiffner mindestens erst 1475 von dem Abte Johannes Funck verliehene Wappen zeigt, wie das der Stadt Zwönitz, welche zu dem Besitze des Klosters Grünhain gehörte und sein Wappen im Jahre 1475 gleichfalls von diesem Abte erhielt (vergl. VII, S. 62 und Fig. 38), als Wappenthier den Papagei (Sittich) des Cisterzienserklosters Siehem (Sittichenbach), von welchem das